

Vom John-Snow-Memorandum zur „Great Barrington Declaration“

Herdenimmunität ist „ein gefährlicher Trugschluss“

Mittlerweile haben knapp 5.000 Wissenschaftler und Healthcare Professionals das sogenannte „John-Snow-Memorandum“ zu Covid-19 mitunterzeichnet, das am 10. Oktober 2020 in der Fachzeitschrift „The Lancet“ veröffentlicht worden, aber ebenso auf dem Onlineportal des gleichnamigen Memorandums zu finden ist. In diesem hochspannenden Statement fordern die Autoren „eine klare Kommunikation über die von Covid-19 ausgehenden Risiken und wirksame Strategien zu deren Bekämpfung“, warnen jedoch vehement vor einer „durch Infektionen erworbenen Populationsimmunität“, die zu einer Bevölkerung mit niedrigem Risiko führen würde. Dies sei, so die Autoren des Memorandums, „ein gefährlicher Trugschluss, der nicht durch wissenschaftliche Beweise belegt ist“. Zwei gewichtige Einwürfe aus Deutschland unterstützen diese internationale Initiative: Das ist zum einen ein Statement der Gesellschaft für Virologie (GfV), zum anderen die Autorengruppe um Prof. Dr. med. Matthias Schrappe, die anlässlich der Konferenz der Bundeskanzlerin mit den Ministerpräsidenten der Länder vom 14.10.2020 ihre inzwischen sechs in „Monitor Versorgungsforschung“ publizierten Thesenpapiere um eine „dringliche Ad-hoc-Stellungnahme“ ergänzt.

GfV-Autoren und Unterzeichner*:

GfV-Präsident: Prof. Dr. Ralf Bartenschlager (Medizinische Fakultät Universität Heidelberg). **1. Vizepräsident:** Prof. Dr. med. Thomas Stamminger (Institut für Virologie Univ.-klinikum Ulm), **2. Vizepräsident:** Prof. Dr. Ulf Dittmer (Institut für Virologie Univ.-klinikum Essen) **Beteiligte:** Dr. Marco Binder (Deutsches Krebsforschungszentrum Heidelberg), Prof. Dr. Melanie Brinkmann (Technische Universität Braunschweig und Helmholtz-Zentrum für Infektionsforschung Braunschweig), Prof. Dr. Christian Drosten (Charité, Universitätsmedizin Berlin), Prof. Dr. Isabella Eckerle (Universitätsklinikum Genf, Schweiz), Prof. Dr. Beate Sodeik (Medizinische Hochschule Hannover), Prof. Dr. Friedemann Weber (Justus-Liebig-Universität Gießen)

John-Snow-Autoren:

Nisreen A Alwan, Rochelle Ann Burgess, Simon Ashworth, Rupert Beale, Nahid Bhadelia, Debby Bogaert, Jennifer Dowd, Isabella Eckerle, Lynn R Goldman, Trisha Greenhalgh, Deepti Gurdasani, Adam Hamdy, William P Hanage, Emma B Hodcroft, Zoë Hyde, Paul Kellam, Michelle Kelly-Irving, Florian Krammer, Marc Lipsitch, Alan McNally, Martin McKee, Ali Nouri, Dominic Pimenta, Viola Priesemann, Harry Rutter, Joshua Silver, Devi Sridhar, Charles Swanton, Rochelle P. Walensky, Gavin Yamey, Hisham Ziauddeen

>> „Jede Pandemie-Management-Strategie, die sich bei Covid-19 auf eine Immunität gegen natürliche Infektionen stützt, ist fehlerhaft.“ Das postulieren die Autoren des John-Snow-Memorandums. Sie begründen diese harte Aussage mit einem in „Nature“ veröffentlichten Editorial sowie zwei wissenschaftlichen Artikeln von Chen, Tong, Li et al. sowie Parry, die beschreiben würden, dass „eine unkontrollierte Übertragung bei jüngeren Menschen das Risiko einer erheblichen Morbidität“ bringe, die Infektion „zu persistierenden Erkrankungen, auch bei jungen, zuvor gesunden Menschen“ führen (1) würde. Zudem sei es „unklar, wie lange die protektive Immunität“ anhalte (2). Ebenso sei SARS-CoV-2 wie andere saisonale Coronaviren „in der Lage, Menschen, die bereits an der Krankheit erkrankt waren, erneut zu infizieren, doch sei die Häu-

figkeit einer erneuten Infektion unbekannt (3)“.

Als Fazit warnen die John-Snow-Autoren, dass eine längere Isolierung großer Teile der Bevölkerung praktisch unmöglich und zudem höchst unethisch sei. Auch würden empirische Erkenntnisse aus vielen Ländern zeigen, „dass es nicht machbar ist, unkontrollierte Ausbrüche auf bestimmte Teile der Gesellschaft zu beschränken“. Ein solcher Ansatz bringe nach Ansicht der Autoren auch die Gefahr, dass sich die sozioökonomischen Ungleichheiten und strukturellen Diskriminierungen, die durch die Pandemie bereits offengelegt wurden, noch weiter verschärfen. Besondere Anstrengungen zum Schutz der Schwächsten seien unerlässlich, müssten aber mit „mehrgleisigen Strategien auf Bevölkerungsebene“ einhergehen.

Stellungnahme der Gesellschaft für Virologie (GfV)

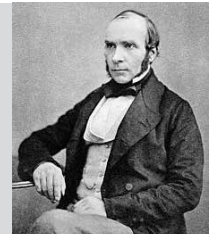
Ganz speziell auf diese Aussage reagiert eine aktuelle Stellungnahme der Gesellschaft für Virologie (GfV), die „zu einem wissenschaftlich begründeten Vorgehen gegen die Covid-19-Pandemie“ rät. Die Unterzeichner*

nehmen darin „mit Sorge zur Kenntnis, dass erneut Stimmen erstarken, die als Strategie der Pandemiebekämpfung auf die natürliche Durchseuchung großer Bevölkerungsteile mit dem Ziel der Herdenimmunität setzen“. Die GfV bezieht sich dabei auf die „Great Barrington Declaration“ (4), welche die sofortige Aufhebung aller Beschränkungen des öffentlichen und privaten Lebens, einschließlich aller Abstandsregeln und der Maskenpflicht fordert. Um Morbidität und Mortalität in vulnerablen Gruppen (Ältere, Vorerkrankte) abzumildern, schlagen die Autoren der Deklaration besondere Schutzmaßnahmen für diese Personen vor und gingen, so die GfV, dabei „bis hin zur Quasi-Isolierung“ („Menschen im Ruhestand, die zu Hause wohnen, sollten sich Lebensmittel und andere wichtige Dinge nach Hause liefern lassen“).

Die Vorstände der GfV und deren Mitunterzeichner lehnen „diese Strategie entschieden“ ab, obwohl sie durchaus die enorme Belastung der Bevölkerung durch einschneidende Eindämmungsmaßnahmen anerkennen. Dennoch zeigen sich die GfV-Autoren überzeugt, dass die Schäden, die im Falle einer unkontrollierten Durchseuchung unmittelbar, aber auch mittelbar drohen, die

Das John-Snow-Memorandum

Das John-Snow-Memorandum ist das Werk einer Gruppe internationaler Forscher mit Fachkenntnissen in den Bereichen öffentliche Gesundheit, Epidemiologie, Medizin, Pädiatrie, Soziologie, Virologie, Infektionskrankheiten, Gesundheitssysteme, Psychologie, Psychiatrie, Gesundheitspolitik und mathematische Modellierung. Das Memorandum ist eine Graswurzel-Initiative, die keine externe Finanzierung erhalten hat, wodurch die Kosten, die für die Erstellung der Website und die Zeit, die für die Entwicklung des Memorandums aufgewendet wurde, von Unterzeichnern gespendet wurde, die – so der Text auf dem Portal – „aus dem Wunsch heraus motiviert sind, die öffentliche Gesundheit zu schützen“. Der Namensgeber der Initiative, John Snow (geb. 15. März 1813 in York; gest. 16. Juni 1858 in London), gilt als einer der Begründer der modernen Epidemiologie, da er unter anderem die Wassertheorie der Übertragung von Cholera entwickelt hat: 1854 überzeugte der Chirurg und erste ärztliche Spezialist für Anästhesie die Behörden, den Griff einer Wasserpumpe zu entfernen, um so zu versuchen, die Übertragung der Cholera während eines Ausbruchs in London einzudämmen. Snow hatte zuvor nachweisen können, dass sich die Todesfälle im Bereich einer Wasserpumpe in der Broad Street konzentrierten. Nachdem er die Pumpe außer Betrieb setzte, indem er lediglich deren Schwengel entfernte, kam es zum Stillstand der Epidemie.



© https://de.wikipedia.org/wiki/John_Snow; publiziert 1887 in Asclepiad. Band 4

Zitationshinweis

Stegmaier, P.: „Herdenimmunität ist ‚ein gefährlicher Trugschluss‘“, in „Monitor Versorgungsforschung“ (06/20), S. 20-21; doi: 10.24945/MVF.06.20.1866-0533.2258

Belastungen um „ein Vielfaches überträfen und in eine humanitäre und wirtschaftliche Katastrophe münden“ können. Deshalb sei mit allem Nachdruck von der Verfolgung der in der „Great Barrington Declaration“ propagierten Strategie der unkontrollierten Durchseuchung abzuraten. Denn eine unkontrollierte Durchseuchung würde zu einer eskalierenden Zunahme an Todesopfern führen, da selbst bei strenger Isolierung der Ruheständler es noch weitere Risikogruppen gebe, die viel zu zahlreich, zu heterogen und zum Teil auch unerkannt sind, um aktiv abgeschirmt werden zu können.

Ferner, so die GFV, wüsste man noch nicht zuverlässig, wie lange eine durch eine Infektion erworbene Immunität anhalte. Es werde zunehmend klar, dass gerade die wenig symptomatischen Infektionen, wie sie bei jüngeren Menschen vorherrschen, keine stabile Immunität verleihen würden. Der GFV-Vorstand unterstützt daher ausdrücklich die Position der Unterzeichner des „John-Snow-Memorandums“ und hält das Anstreben der Herdenimmunität ohne Impfung für „unethisch sowie medizinisch, gesellschaftlich und damit auch ökonomisch hochriskant“.

Stellungnahme der Thesenpapier-Autorengruppe Schrappe et al.

„Unter dem Strich bleibt also nur die Erkenntnis: in Deutschland wird ein Konzept angewandt, das sich durch die Beschränkung auf allgemeine Präventionsmaßnahmen samt Drohung eines Lockdowns und durch den weitgehenden Verzicht auf spezifische Präventionsansätze paradoxerweise genau zu dem Konzept entwickelt hat, das eigentlich vermieden werden sollte, nämlich dem Konzept der Herdenimmunität.“ Das schreibt die Thesenpapier-Autorengruppe Schrappe et al. in einer „dringlichen Ad-hoc-Stellungnahme“ (5), die sich vor allem auf die Ergebnisse der

Konferenz der Bundeskanzlerin mit den Ministerpräsidenten der Länder vom 14.10.2020 bezieht. Ihre Befürchtung: Das Konzept der Herdenimmunität sei „ein Konzept, das den Durchmarsch der Epidemie nur begleitet, aber ohne den dringend notwendigen Schutz der verletzlichen Bevölkerungsgruppen in den Mittelpunkt zu stellen.“ Ein solches Vorgehen habe die Autorengruppe immer kritisiert, und ein solches Vorgehen sei auch in Zukunft scharf zu kritisieren.

Das Ergebnisprotokoll der Konferenz der Bundeskanzlerin mit den Ministerpräsidenten vom 14.10.2020 veranlasst die Autorengruppe jedoch auch, auf weitere „besorgniserregende Fehlentwicklungen“ hinzuweisen, die alle drei Sachgebiete betreffen würden, zu denen sich die Autorengruppe bislang in ihren bisherigen Thesenpapieren geäußert hat: Epidemiologie, Präventionskonzept und gesellschaftspolitische Implikationen.

In den bisherigen, in „Monitor Versorgungsforschung“ veröffentlichten Thesenpapieren sei streng analytisch herausgearbeitet worden, dass

- die SARS-CoV-2/Covid-19-Epidemie durch asymptomatische Träger weiterverbreitet wird und nicht durch lineare Konzepte zu erfassen ist,
- die Epidemie aus diesem Grund nicht zu eradizieren ist, sondern sich bei Ermangelung von Impfung und Therapie in der Bevölkerung homogen ausbreitet (sporadische Ausbreitung), wobei es zusätzlich zu Herdausbrüchen kommt,
- Häufigkeitsangaben auf Grundlage anlassbezogener Stichproben mit äußerster Vorsicht zu verwenden sind und es die vordringliche Aufgabe sein muss, mit Kohortenstudien zu verlässlichen, repräsentativen Daten zu kommen und klinische Daten zur Beurteilung heranzuziehen,
- Testverfahren vor allem hinsichtlich der Infektiosität validiert werden müssen,

- allgemeine Präventionsmaßnahmen und Nachverfolgung von Infektionen eine wichtige Rolle spielen, letztlich aber der Erfolg der Prävention nur durch Zielgruppen-orientierte Maßnahmen erreicht werden kann, die vor allem den Schutz von verletzlichen Personengruppen zum Ziel haben (zahlreiche konkrete Beispiele wurden vorgeschlagen, weitere folgen im nächsten Thesenpapier (ab S. 69 ff.),
- die Präventionsmaßnahmen nicht auf Kosten von Humanität und Würde der Person gehen dürfen,
- die Grundsätze der Risikokommunikation beachtet werden müssen,
- Einschränkungen der Grundrechte jederzeit hinsichtlich ihrer Verhältnismäßigkeit begründbar sein müssen, und
- eine Vermengung von Gesundheitsschutz und Eingriffen, die den Anschein obrigkeitstaatlichen Handelns erwecken können (z. B. Standortbestimmung durch Corona-App, Eingriff in den privaten Bereich zur Kontrolle von „Besuchsregelungen“), unter keinen Umständen statthaft ist. <<

Literatur

<https://www.johnsnowmemo.com/>

zu Lancet: <https://bit.ly/3dLJHm7>

(1) „A comprehensive, longitudinal analysis of humoral responses specific to four recombinant antigens of SARS-CoV-2 in severe and non-severe COVID-19 patients“. *PLoS Pathog* 2020; 16: e1008796. <https://doi.org/10.1371/journal.ppat.1008796>

(2) <https://www.nature.com/articles/d41586-020-02796-2>

(3) „A Parry J. COVID-19: Hong Kong scientists report first confirmed case of reinfection. *BMJ* 2020; 370: m3340 <https://doi.org/10.1136/bmj.m3340>

(4) <https://gbdeclaration.org/die-great-barrington-declaration/>

Thesenpapier 1: https://www.monitor-versorgungsforschung.de/Abstracts/Abstract2020/MVF-03-20/Schrappe_eta_Thesenpapier%201-0_Corona-Pandemie

Thesenpapier 2: https://www.monitor-versorgungsforschung.de/Abstracts/Abstract2020/MVF-03-20/Schrappe_eta_Thesenpapier%202-0_Corona-Pandemie

Thesenpapier 3: https://www.monitor-versorgungsforschung.de/Abstracts/Abstract2020/mvf0420/Schrappe_eta_Thesenpapier%203-0_Corona-Pandemie

Thesenpapier 4.0: https://www.monitor-versorgungsforschung.de/Abstracts/Abstract2020/MVF-05-20/Schrappe_eta_Thesenpapier_4-0_Corona-Pandemie

Thesenpapier 4.1: https://www.monitor-versorgungsforschung.de/Abstracts/Abstract2020/MVF-05-20/Schrappe_eta_Thesenpapier_4-1_Corona-Pandemie

Ad-hoc-Stellungnahme (5): https://www.monitor-versorgungsforschung.de/Abstracts/Abstract2020/MVF-05-20/pdf_0520/Adhoc-Stellungnahme-Covid-19

Die Great Barrington-Erklärung

Die drei Autoren der „Great Barrington-Erklärung“ (benannt nach dem Ort der Entstehung und Unterzeichnung der Deklaration im 7.000-Seelen-Städtchen in Berkshire County, Massachusetts, USA) schreiben auf ihrer Homepage, dass sie als Epidemiologen für Infektionskrankheiten und Wissenschaftler im Bereich des öffentlichen Gesundheitswesens „ernste Bedenken hinsichtlich der schädlichen Auswirkungen der vorherrschenden Covid-19-Maßnahmen auf die physische und psychische Gesundheit“ haben und daher einen Ansatz empfehlen, den sie „gezielten Schutz“ (Focused Protection) nennen, mit Hilfe dessen vulnerable Gruppen geschützt werden sollen. Das Autoren-Trio (Dr. Martin Kulldorff, Harvard University), Dr. Sunetra Gupta (Oxford University) und Dr. Jay Bhattacharya (Stanford University Medical School) haben bisher immerhin mehr als eine halbe Millionen „betroffene Bürger“ sowie 42 wissenschaftliche Mitunterzeichner, vornehmlich aus dem englischsprachigen Raum, für ihre Ideen gewinnen können; aber auch sechs deutsche sind dabei: Prof. Dr. Florian Limbourg (Medizinische Schule Hannover), Prof. Dr. Gerhard Krönke (Universität Erlangen-Nürnberg), Prof. Dr. Gesine Weckmann (Europäische Fachhochschule, Rostock), Ass.Prof. Dr. Günter Kampf (Institut für Hygiene und Environmental Medicine, Universität Greifswald), Dr. Boris Kotchoubey (Institut für Medizinische Psychologie, Universität Tübingen) und Prof. Dr. Ulrike Kämmerer (Universität Würzburg).

